

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz * Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
schließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“
(Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim
Vorbesteller und am Zeitungs-Abnehmer der Postämter vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pfennig aus-
schließlich Bestellgeld. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitzeile 10 Pfennig für deutsche Anzeigen, 15 Pfennig
für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Mellem-Beilage im Zeitteil 35 Pfennig, tabellarischer Satz

Mittwoch

17
Mai

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dreitel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. Jede Nach-
schreibewilligung wird hinsichtlich der gerichtlichen Vertreibung der Anzeigen gebühren. — Einfache Beilagen:
Tausend Mk. 5. — Anzeigen-Nachnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmten Stellen
wird zunächst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 115 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht. Sieg der Österreicher in Südtirol.

Die erste Linie auf dem Armenterra-Rücken
erstürmt.

65 Offiziere, 2500 Mann gefangen,
11 Maschinengewehre und 7 Geschütze erbeutet.

Wien, 16. Mai. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dehnten sich gestern auf die ganze
Front aus und steigerten sich vielfach zu großer Heftigkeit.
Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo drang das be-
währte Egerer Landsturm-Regiment in die feindlichen Grä-
ben östlich von Monfalcone ein, nahm drei Offiziere und
150 Mann verschiedener italienischer Kavallerie-Regimenter
gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr.

Unsere vorgestern gewonnene Stellung westlich von San
Martino wurde trotz aller Anstrengungen des Gegners,
sie zurückzuerobern, behauptet und besetzt. Hier fielen drei
Offiziere, 140 Mann, ein Maschinengewehr und viel sonstiges
Kriegsmaterial in die Hände unserer Truppen.

Heute früh warfen feindliche Flieger auf Kostonjewa
und auf mehrere deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten
Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Im Görzer Bridentopf, bei Plava und im Tolmeiner
Abschnitt hielt unsere Artillerie die Deckungen des Gegners
unter kräftigem Feuer. Verschiedene Infanterieunterneh-
mungen an dieser Front brachten einen Offizier und 116
Mann als Gefangene ein.

An der Rärntner Front entspannen sich bei guter Sicht
gleichfalls lebhafteste Geschützkämpfe und bei Pondebba auch
Infanteriegefechte unserer Truppen mit Bersaglieri-Abtei-
lungen. In den Dolomiten wurden mehrere italienische An-
griffe auf unsere Stellungen im Col di Lana und Tressassi-
Gebiet abgewiesen.

In Südtirol nahmen unsere Truppen, unterstützt durch
überwältigende Artilleriewirkung, die erste feindliche Stel-
lung auf dem Armenterra-Rücken, südlich des Suganertales
auf der Hochfläche von Vilgereuth, nördlich des Terragnola-
Tales und südlich von Roveret (Rovereto). In diesen
Kämpfen wurden 65 Offiziere, darunter 1 Oberst und über
2500 Mann gefangen genommen und 11 Maschinengewehre
und 7 Geschütze erbeutet.

Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das neue Reichsamt für Ernährungs- Fragen.

Berlin, 16. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) An die
Konferenz der einzelstaatlichen Finanzminister im Reichs-
schatzamt hat sich heute eine eingehende Aussprache des
Reichskanzlers mit den leitenden Ministern der größeren
Bundesstaaten angeschlossen. Auch bei dieser Aussprache
haben natürlich die Steuerfragen im Vordergrund gestan-
den. Darüber hinaus wird der Reichskanzler aber sicherlich
die Gelegenheit benutzt haben, um sich mit den bundesstaat-
lichen Ministerpräsidenten über die geplante Neuorganisation
für die Ernährungsfragen zu verständigen. Denselben Zweck
wird auch die heutige Sitzung des preussischen Staatsmini-
steriums gehabt haben. Selbstverständlich ist eine endgültige
Entscheidung über das neue Reichsamt für Ernährungs-
fragen noch nicht gefallen, aber in den Grundzügen wird der
Reichskanzler den nach Berlin gekommenen Ministerpräsi-
denten und dem preussischen Staatsministerium seinen Plan
entwickelt haben.

An die Spitze dieses neuen Reichsamtes, das dem
Reichskanzler unmittelbar unterstellt sein wird, soll eine Per-
sönlichkeit treten, die mit den weitestgehenden Vollmachten
ausgestattet ist, um künftighin die von dem Bundesrat be-
schlossene Verordnung nach einheitlichen Grundrissen im
ganzen Reiche durchzuführen zu können. Zu diesem Zwecke
bedarf es natürlich des Einverständnisses mit den Bundes-
regierungen, damit dem Leiter des neuen Nahrungsmittel-
amtes eine direkte Einwirkung auf den einzelstaatlichen Ver-
waltungsapparat möglich ist. Es gehört aber weiter dazu,
daß die in Betracht kommenden Persönlichkeiten aus eigener
Kenntnis den komplizierten Mechanismus der einzelstaa-
tlichen Verwaltungsmaschinen genau beherrscht, und daß es
sich nur um einen Mann handeln kann, der, abgesehen von
dem, was das Amt aus ihm macht, über die Autorität ver-
fügt und über die Energie, um etwa doch noch auftauchende
Hindernisse aus dem Wege räumen zu können. Diese Vor-
bedingungen lassen darauf schließen, daß ein höherer preußi-
scher Verwaltungsbeamter an die Spitze dieses Amtes treten
wird, dessen Träger man durch Rang und Titel schon rein
außerlich stark zu heben versucht wird. Ihm zur Seite
soll ein höherer Militär stehen, der auf Grund einer kaiser-
lichen Kabinettsordre mit so starken Vollmachten ausgestattet
sein wird, daß die militärische Exekutive im Nahrungsmittel-
wesen künftig ebenso einheitlich arbeiten kann, wie es von
dem bürgerlichen Verwaltungsapparat erwartet wird.

Die Nachfolge Delbrücks.

Berlin, 16. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Der
Name des Mannes, der zum Nachfolger Delbrücks als

Staatssekretär des Innern und Generalstellvertreter des
Reichskanzlers (Vizekanzler) in Aussicht genommen ist, wird
auch heute weder amtlich noch halbamtlich genannt, und
das Raten in den Blättern geht daher weiter. Sollte der
Fall eintreten, auf den wir in den letzten Tagen hingewiesen
haben, daß der Staatssekretär eines bestimmten anderen
Refforts die Nachfolge Delbrücks übernimmt, so ließe sich die
Zurückhaltung vielleicht dadurch erklären, daß dieser Herr
gerade noch mit einer wichtigen gesetzgeberischen Aufgabe
beschäftigt ist, über die aber eine Verständigung nahe bevor-
steht, ja vielleicht schon heute oder morgen gefunden sein wird.

Zahlungsverbot gegen Portugal.

Berlin, 16. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Ein Zah-
lungsverbot gegen Portugal und die portugiesischen Kolonien
hat der Reichskanzler im Wege der Vergeltung erlassen.

Die irische Frage.

London, 16. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., indir., ff.)
Havas meldet: Der Korrespondent der „Daily Mail“ in
Dublin teilt mit, daß die Hauptlinien der irischen Politik
folgende sind:

1. Die Irländer sollen, um an der Regierung ihres
Landes einen größeren Anteil zu erhalten, eine eigene Exe-
kutivebehörde bekommen, eine Art irländischen Ministerrats,
der seinen Sitz in Dublin hat, und der für die Leitung der
irischen Angelegenheiten unter Kontrolle des Londoner Par-
laments verantwortlich sein wird. Es handelt sich nicht um
ein irländisches Parlament, um die Empfindlichkeiten der
Ulsterleute und der Nationalisten zu respektieren. 2. Die
Freiwilligen der Ulster- und der Nationalistenpartei, die noch
nicht entwaffnet sind, werden als Streitkräfte der Krone
anerkannt. Asquith wird nach seiner Rückkehr nach London
eine Vorlage auf dieser Grundlage ausarbeiten.

Ein Anschlag auf den König von Schweden.

Güstrow (Mecklenburg), 16. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf.
Ztg.) Wie die „Güstrower Zeitung“ aus zuverlässiger
Quelle erfährt, war gegen den König von Schweden in den
letzten Tagen ein Attentat geplant. Der König wollte sich
gelegentlich des Concours Hippique in den Zirkus im
Königlichen Djurgården in Stockholm begeben. Wenige
Tage vorher waren sowohl an den König wie an den
Polizeiminister Warnungen ergangen, welche dahin lau-
teten, der König möge die Pferdeschau nicht besuchen; es
sei gegen sein Leben ein Attentat geplant, das bei Gelegen-
heit dieses Besuches zur Ausführung kommen sollte. Es

Ein ernster Mahnruf.

Goldene Worte des Polizeipräsidenten
von München.

Der Münchener Polizeipräsident, Freiherr v. Grundherr,
hat in einer öffentlichen Versammlung in München die
Sünden, die in dieser schweren Zeit von gewissen Kreisen in
der Heimat begangen werden, rücksichtslos bloßgestellt und
angezeigt. Dieser Mahnruf verdient daher in weitesten
Kreisen bekannt zu werden. Der Polizeipräsident führte, wie
der Sonderberichterstatter der „Tägl. Rundsch.“ in München
schreibt, aus:

„Wie steht es in dieser ernsten Zeit mit der Wahrung guter
Tugend und Sitten, wie mit dem Verantwortungsgefühl und
der moralischen Kraft, wie mit der würdigen Zurückhaltung
bei Vergnügungen und Lustbarkeiten? Wir wissen, daß in
diesem furchtbaren Krieg der endgültige Sieg dem Zufallen
wird, der bis zuletzt stark bleibt. Diese letzte Ausdauer
und Zähigkeit entspringen aber dem guten Gewissen, den
heiligen Gedanken und Idealen im Herzen.“

„Nicht die Bürgerkraft voll bewußt, daß die Heimat
der Rückhalt der Truppe ist, daß Geist und Seele der Da-
heimgebliebenen stets erneuernd und erfrischend auf die
Kämpfer wirken müssen, die im Felde stehen? Legt das Münchener
Leben nach außen Zeugnis ab von einer solchen Mitarbeit?
Erlaubt man sich in diesen Tagen, wie ich es hier nicht
kürzen Urlaub in München weilt: „Ich halte es hier nicht

länger aus, ich kann das Lotterleben nicht mitansehen bei
all den schweren Opfern, die wir draußen täglich bringen
müssen!“

Das Urteil des tapferen Feldgrauen klingt hart, aber
seine Gefühle sind begreiflich. Die Truppen empfinden ihren
Kampf als Kampf für höhere Güter, für Veredlung und
Kultur. Es berührt sie peinlich, wenn sie in der Heimat
das Gegenteil von dem wahrnehmen. Man darbt gern
für Freunde der Einfachheit und Mäßigkeit, man stirbt gern
für deutsche Schlichtheit und deutschen Idealismus. Aber
für Wucherer und Genußjäger, für selbstsüchtige, oberfläch-
liche Lebemänner und Hamster, für eitle, kokette Frauen
Opfer zu bringen, fällt schwer, weil sie des Opfers nicht wür-
dig sind.

Ich stelle folgendes gegenüber: Musikveranstaltungen am
Nachmittag in den Kaffeehäusern, wo aufgeputzte Frauen,
Mädchen und Kinder, gepaart mit leichtsinnigen Lebemän-
nern, um teuren Preis in Appigkeit schwelgen. Auf der
anderen Seite die 4000 bis 5000 Kriegerfrauen und Klein-
gewerbetreibenden, die sich an jedem Marktag in den frühes-
ten Morgenstunden, schon von 1 Uhr ab, am Viktualienmarkt
ansammeln, um am nächsten Morgen in der Freibank ein
Stückchen Fleisch um einen Preis zu erhalten, den sie er-
schwingen können. Geduldig und ohne Murren harrten sie
6 bis 8 Stunden, bei jeder Witterung in dürftiger Kleidung,
bis die Reihe an sie kommt! Und wenn, wie dies fast regel-
mäßig der Fall ist, für 300, 400 oder 500 nichts übrig bleibt,
so fügen sie sich ruhig in ihr Schicksal. Diese Armen und
Armsten üben Selbstzucht und Zurückhaltung.

Ich verweise auf das Wohlleben vieler reicher Familien,
für die der Krieg nicht zu existieren scheint. Sie halten ihre
Gastereien wie im Frieden, und gewinnstüchtige Geschäfts-
leute ermöglichen diese Schlemmereien durch heimliches
Zufenden der nötigen Lederbissen.

Erwähnen möchte ich ferner einige Lebemänner, die es
verstanden haben, ihre Unabkömmlichkeit nachzuweisen und
dann neben ihrem Wohlleben ausschließlich dem Jagdsport
und sonstigen Vergnügungen huldigten. Das liebe Ich war
ihre einzige Sorge. Es ist gelungen, sie in den Schütz-
graben zu versetzen.

Ich könnte viel erzählen von dem Treiben in den Bars
und Animierkneipen, von nächtlichen Gelagen und wüsten
Zechereien und grenzenloser Verschwendung, von Fällen, die
in unserer ernsten Zeit zum Himmel schreien.

Ich erinnere an die Wucherer, für die Vaterlandsliebe
und deutsches Pflichtgefühl aufhören, wenn ihr Geldbeutel
in Frage kommt. Eine wirtschaftliche Vereinigung Mün-
chens hat erst kürzlich geschrieben: „Die Preisangebote, die
sogenannte große Handelsgesellschaften und Großfirmen
stellen, übertreffen mitunter den schamlosesten Wucher, den
man sich denken kann. Es werden knappe Artikel zu furch-
baren Preisen angeboten.“

Diesem gefährlichen Treiben muß gesteuert werden. Ein-
zelne Firmen haben riesige Mengen von Lebensmitteln in
der Hand und erzielen ganz ungeheure Gewinne. Hier-
unter fallen insbesondere auch die gewissenlosen Verfertiger
völlig wertloser Ersatzstoffe für Lebensmittel, die sie in
schwindelhafter Weise zu abenteuerlichen Preisen anbieten.

gelang auch, den König von seinem Vorhaben abzubringen. Die mit der Angelegenheit betrauten Behörden entdeckten tatsächlich eine Verschwörung, die nach den bisherigen Feststellungen auf eine von englischen und russischen Agenten vorbereitete Tat führte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die in das Komplott Verwickelten versuchen jetzt, den Attentatsversuch den Anarchisten in die Schuhe zu schieben. Da die schwedische Presse über diesen Vorfall nichts veröffentlichen sollte, und nur „Aftonbladet“ des Komplotts mit wenigen Worten Erwähnung tat, so gelang es, infolge der Unkenntnis der Öffentlichkeit weitere Erhebungen anzustellen.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Asquith in Irland.

Haag, 16. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Reuter meldet aus London: Asquith ist am Montag Nachmittag in Belfast angekommen. Zu seinen Ehren gab der Lord Mayor ein Frühstück, an dem zwölf der angesehensten Kaufleute teilnahmen, mit denen Asquith später sich beriet. Der Minister kehrte am Montag nach Dublin zurück. In verschiedenen Kreisen glaubt man, daß der Besuch eine Lösung der Schwierigkeiten in Irland fördern werde.

Die Alandsinseln.

Kopenhagen, 16. Mai. (W. B.) Die Petersburger „Nowoje Wremja“ schreibt über die Interpellation Steffens bezüglich der russischen Befestigung der Alandsinseln in der schwedischen Ersten Kammer, der Vertrag von 1856 verbiete allerdings Rußland, auf den Alandsinseln Seebefestigungen anzulegen. Der Vertrag sei aber zwischen Rußland einerseits und England und Frankreich andererseits abgeschlossen. Schweden habe somit kein Recht zum Einspruch.

Amerika.

Paris, 16. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., indir., ff.) Havas meldet aus San Domingo (Haiti): Die amerikanischen Streitkräfte haben die Hauptstadt besetzt.

Amsterdam, 16. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Holländische Blätter melden aus New York: Eine Pulverfabrik in Jactstone (New Jersey) ist in die Luft geflogen. 14 Mann wurden getötet, 40 verwundet. Der Schaden beläuft sich auf eine Viertelmillion Dollar.

Lokalnachrichten.

Königstein, 17. Mai. Vom Schlosse. H. H. Prinz und Prinzessin Friedrich von Schaumburg-Lippe statten gestern Nachmittag der Frau Großherzogin-Mutter einen Besuch ab.

Ihre Königl. Hoheit die verwitwete Frau Landgräfin Anna von Hessen, geb. Prinzessin von Preußen, vollendete

Es dürfte bekannt sein, daß in letzter Zeit große Mengen von Gemüse, Wagenladungen von Kraut aus Holland, Hunderte von Zentnern von Rüben, die einzelne Händler in ihren Kellern zurückgehalten hatten, um aus der Preissteigerung der Gegenwart Nutzen zu ziehen, polizeilich beschlagnahmt worden mußten, weil sie verfault und ungenießbar geworden waren.

Tieftraurig ist die Tatsache, daß in dem letzten Winter in einem unserer schönsten oberbayerischen Gebirgsorte ein so lockerer Ton und ein derartiges Genußleben sich entwickelt hatte, daß die Heeresverwaltung davon absehen mußte, erholungsbedürftige Offiziere und Soldaten dorthin zu senden. Bezeichnend ist, daß an einer Klosterkirche im Alpenvorland der Anschlag zu lesen war: „Das Betreten der Kirche in anstößiger Kleidung, d. h. in zu weiten und kurzen Röcken, ist verboten.“

Natürlich treibt auch der Teufel Alkohol sein Unwesen. Es gibt in München immer noch Leute, die täglich ihre 8 bis 10 Liter Bier haben müssen und die sich kein Gewissen daraus machen, dem fleißigen, ehrlichen Arbeiter und Angestellten seinen wohlverdienten, bescheidenen Abendtrunk wegzunehmen. Wer das Gedränge bei dem diesjährigen Salvator-Ausschank in den wenigen Gaststätten beobachtet hat, mußte sich seiner Mitbürger schämen und nicht zuletzt der zahlreichen Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts.

Mit Bitterkeit muß ich gedenken all des Unrats an literarischen Erzeugnissen niederster Sorte, den gewissenlosen Menschen unseren prächtigen Feldgrauen an der Front zuzuführen suchten. Gemeine Niedertracht kann ich nur den Versuch nennen, die edlen, vaterländischen Gefühle und die ideale Stimmung unserer Heldensöhne durch teuflische Nachwerke zu vergiften.

Traurig ist die Beobachtung der Zunahme der Genußsucht und Ausschweifung unserer Jugend trotz des Generalkommando-Erlasses. Hohe, ungewöhnliche Lohnbezüge und damit das Gefühl der Selbstständigkeit führen viele junge Leute auf Abwege. Die Versuchungen der Großstadt, die Automatenrestaurants und Lichtspiele tragen das Ihrige dazu bei. Eine große Anzahl von Anzeigen, viele Briefe einzelstehender Mütter reden hier eine traurige Sprache. Und wieviel mag vorkommen, wovon wir nichts erfahren!

Berühren muß ich auch die Modefrage unserer Damen. Viele deutsche Frauen wissen im zweiten Kriegsjahre nichts Besseres zu tun, als sich darüber den Kopf zu zerbrechen, wie sie sich für ihre Kleidung neue Formen schaffen oder welche Parfüms sie künftig zu benutzen haben. Ich kann mir nicht versagen, ein kräftiges Wort zu wiederholen, das ich kürzlich in einer auswärtigen Zeitung über die Münchener Mode gelesen habe:

„Was in den derzeitigen Frühlingstagen in den Nachmittagsstunden an Modeweibern — die Bezeichnung „Deut-

gestern in Frankfurt bei großer geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit das 80. Lebensjahr. Die Frau Landgräfin war vermählt mit dem 1884 verstorbenen Landgrafen Friedrich von Hessen. Der Ehe entsproß der am 1. Mai 1868 geborene Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Gemahl der Prinzessin Margarete von Preußen, der Schwester des Kaisers. Die Tochter der greisen Fürstin, Prinzessin Sybille, ist mit dem Freiherrn Friedrich von Vinde auf Hof Kettlers bei Fischbach im Taunus vermählt.

Der Verkauf von Petroleum an Verbraucher darf vom 1. Juni 1916 ab nicht mehr erfolgen.

Der Fikabend der jungen Mädchen im Herzogin Adelheid-Stift fällt heute wegen des Vortrags im Hotel Procausa aus.

Die Verwundeten aus den Offenbacher Reservelazaretten stellten am Sonntag unserer Stadt einen Besuch ab. Vom Turm der Ruine ließ einer der Verwundeten, ein guter Pistolenbläser, einige schöne Weisen ins Land erschallen. Dann begaben sich die Verwundeten nach Glashütten und von da aus nach Cronberg, wo die Rückfahrt angetreten wurde.

Ein von Fischbach kommendes mit 1200 Badsteinen beladenes Kraftfahrzeug erlitt auf der Fahrt nach Falkenstein gestern gegen Abend in der Falkensteiner Straße einen Unfall. In der Nähe der Lesehalle versagte plötzlich der Motor und um den Defekt zu beheben, stieg der Führer ab und stellte die Bremsen an. Währenddessen, wohl infolge Versagens derselben, bewegte sich das Fahrzeug unerwartet nach rückwärts und als hierbei gar noch die mehrere Zentimeter starken Stützstangen abbrachen, war aller Halt vorbei. In vollster Geschwindigkeit fauchte es die steile Straße hinab. Erst als das Kraftfahrzeug an dem an der Ecke der Falkensteiner- und Frankfurter Straße stehenden Lichtmast der Main-Kraftwerke A.-G. anprallte, der an zwei Stellen glatt durchbrach, und dann in den Garten des Herrn Schneidermeisters Koll geriet, kam das Auto inmitten des Gehstraßes und der Bäume zum Stehen. Als ein Gluck muß es bezeichnet werden, daß Menschenleben nicht zu schaden kamen. Alle die Straßenecke passierenden, sowie die im Garten des Herrn Koll befindlichen Personen kamen mit dem ausgestandenen Schrecken davon. Von der Direktion des Elektrizitätswerkes wurde der mit vielen Leitungsdrähten beladene, hängen gebliebene Lichtmast alsbald wieder instand gesetzt, sodaß in der Lichtversorgung der in Frage kommenden Straßen keine Störung eintrat. Wohl dürfte aber dem Werke, da alle auf dem Mast zusammenführenden Leitungsdrähte einer Nachprüfung bedürfen, ein ansehnlicher Schaden entstanden sein. Auch die im Garten des Herrn Koll entstandenen Beschädigungen sind recht empfindlich. Nachdem das unversehrt gebliebene Fahrzeug um die Hälfte seiner Traglast erleichtert war, setzte es seinen Weg nach Falkenstein fort. Die polizeilich eingeleitete Untersuchung wird wohl aufklären, ob den Führer des Kraftwagens ein Verschulden an dem Unfall trifft oder nicht.

400 M für zwei Ziegen. Diese bisher nicht erlebte Summe wurde dieser Tage durch einen Ziegenzüchter aus

„die Frau“ ist für diese Gattung zu gut und ehrend — herumläuft, kann an Frechheit und Argernis kaum mehr überboten werden. Es ist wackelndes weibliches Apachentum, das sich da aufspringt und ungestraft in deutschen Städten breitmachen darf. Schwappelnde, stoffverschwendende, plumpe Röcke, darunter hohe, stielähnliche Schaftstiefel, wagrecht an den Hüften hinausstehende Jackenschöße, tiefen Ausschnitt, einen unverschämten „Sechser“ in das Gesicht hereingelassen, einen mächtigen, nach hinten austragenden, meistens symbolisch-strohgelben Haarbusch und darauf ein windstiefelgestecktes Hüttchen, das früher im Fasching zur Darstellung eines echten, verwegenen Münchener Steintrügers „Rare“, „Luft“ usw. unerlässlich war — so sieht die deutsche Mode des zweiten Kriegsjahres aus.“

Ich benutze diese Gelegenheit gerne, um auf das fälschliche Vorgehen der Polizeidirektion gegen eine auffallende Modedame zurückzukommen. Ich habe die Polizeibeamten des äußeren Dienstes mündlich angewiesen, Damen, die besonders auffällig in argerniserregender Weise gekleidet sind, namentlich dann anzuhalten, wenn sittenpolizeiliche oder sicherheitspolizeiliche Bedenken obwalten. Bekanntlich befinden sich ja gerade in den Kreisen der Halbwelt gefährliche Spione und landesverräterische Elemente. Dieses Vorgehen hat namentlich in dem Berliner Blätterwald eine große Erregung hervorgerufen. Worte wie: „frivoler, unerhörter Eingriff in die persönliche Freiheit der Damen“, „Der Münchener Modepolizist“, „Der Schutzmann der Geschmadsrichter der weiblichen Eleganz“, „Den Polizeipräsidenten in München hat die öffentliche, gesunde Vernunft verlassen“, „Das übel gefinnte Ausland wird Beifall klatschen“ usw. sind gefallen, selbst zu Spottgedichten auf die Münchener Kunststadt verstiegen sich einige Poeten.

Ich lasse mich durch solche Angriffe nicht aus meiner Ruhe bringen und werde versuchen, auch künftighin mitzuhelfen, wenn es gilt, gewissenlose und leichtfertige Modenarrinnen zur Vernunft zu bringen und öffentliches Argernis abzuwenden. Meine Weisung habe ich ausdrücklich aufrechterhalten und sie meinen Leuten wiederholt eingeschärft. Ich kann nicht davon abgehen, daß die Polizei berufen ist, auch gegen Auswüchse der Mode anzukämpfen; auch die Kleidung kann aufreizen und öffentliches Argernis erregen.

Weil ich gerade bei den Frauen bin, darf ich vielleicht noch zweier Kuriosa Erwähnung tun. Ein Fräulein hat die Eingabe eingereicht, ihr zu einer Rückkarte für ihre Kasse zu verhelfen, und eine andere aufgepumpte Dame war in einem Geschäft in Gegenwart vieler Kunden höchst entrüstet, als ihr der Inhaber die Abgabe von neun Pfund Haserflocken für ihr Schönhündchen verweigerte. Was müssen darüber unsere Armen und Kriegervitwen in der Sorge um ihre Kinder denken?

Sind ferner unsere Theater wirklich die verebelnden

der Umgegend von Mainz bezahlt. Während eine vorjährige Milchziege in Friedenszeiten leicht für 35—45 M. zu haben war, muß heute das vier- bis fünffache für eine solche angelegt werden. Dabei ist die Nachfrage trotz der enorm hohen Preise weit stärker als das Angebot.

300 000 deutsche Schuldforderungen in Paris. Ein unlängst in Frankreich in Kraft getretenes Gesetz hat bestimmt, daß alle diejenigen, die deutschen oder österreichischen Staatsangehörigen Geld schulden, eine Erklärung über die Höhe der geschuldeten Summen abzugeben hätten. Bisher haben nun bereits mehr als 300 000 Franzosen ihre Angaben gemacht, und das Aktienmaterial darüber ist zu solchen Bergen angewachsen, daß nach einer von amtlicher Seite angestellten Berechnung die unter normalen Umständen verfügbaren Beamtenkräfte die Arbeit des Sichtens und Sachtens erst in ungefähr zwölf Jahren bewältigen könnten. Vor einer solchen Verschleppung hat es selbst den an Verschleppungen gewöhnten Justizminister gegraut. Da es aber an geschulten Kräften fehlt, so hat er sich einer Fiktion bedient, als sich an seinen Kollegen von der Marine zu wenden, der ihm denn auch einen Trupp von zehn Marinejagdsoldaten zur Verfügung stellte, die seither ausschließlich mit dem Eintragen der 300 000 deutschen Schuldforderungen beschäftigt sind.

Von nah und fern.

Bad Homburg v. d. H., 16. Mai. Heute morgen gelangte die telephonische Nachricht an das hiesige Polizeiamt, daß der Einbrecher in die Gedächtniskirche zu Kirdorf in Düsseldorf von der dortigen Kriminalpolizei gefaßt wurde. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände wurde bereits als aus dem Diebstahl herrührend erkannt, da diese die Signierung „Bad Homburg v. d. H.“ tragen. Die Nachricht von dem glücklichen Gang der Düsseldorf-Kriminalpolizei wird sicherlich bei der evangelischen Kirchengemeinde in Kirdorf freudig Genugtuung hervorrufen; ist doch begründete Aussicht vorhanden, daß sie wieder in den Besitz ihrer wertvollen Kirchengeräte kommt. (H. Krsztg.)

Frankfurt, 16. Mai. Landgerichtsdirektor Dr. Komrowski, der heute den Vorsitz in der Strafkammer geführt hatte, neigte sich, als er eben das letzte Urteil verkündet wollte, plötzlich nach vorn über und war tot. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen.

Eisenberg (Untermain), 16. Mai. Eine Singvogelsteuer hat die Stadtverordnetenversammlung auf die Tagesordnung einer Sitzung gesetzt. Nachdem beschlossen war, jede einzelne Rahe mit 3 M., die zweite mit 6 M. und jede weitere mit 12 M. Steuern zu belegen, wurde auch der Antrag gestellt, die in Gefangenschaft gehaltenen Singvögel zu besteuern.

Biebrich, 15. Mai. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht in der Zweigstelle des Konsumvereins in der Bahnhofstraße verübt. Gestohlen sind nur einige

Anstalten, die sie sein sollen, und bringen sie in dieser ernsten Zeit ihre sittlich starken Werte deutlich zum Ausdruck, so daß wir dort die Kraft und Macht deutschen Wesens erleben. Oder müssen wir nicht bekennen, daß wenigstens ein Teil der Bevölkerung immer noch Geschmacks findet an frivol-schlüpfrigen Nachwerken und die Bühnen veranlaßt, dieser Geschmadsrichtung nachzukommen. Sind wir nicht veranlaßt, von Herzen zu wünschen und daran mitzuhelfen, daß ebenso wie ausländische Stücke von unseren Bühnen auch der deutsche Geist der sogenannten Modernen verschwindet und daß sich ein natürliches Gefühl des Anstandes und des guten Geschmacks entrüstet dagegen auflehnt, daß trotz der Trauer, die unser Volk erfüllt, schlüpfrige Stücke dargeboten werden, weil leichte und demoralisierte Gesellschaftskreise der Großstadt auch jetzt frivol gekitzelt sein wollen!

Wie können wir all den Verirrungen in der Heimat wirksam entgegenzutreten? Wie kann es gelingen, solchen Weirungen von der großen, vaterländischen Begeisterung den richtigen Ernst und die gehörige Zurückhaltung beizubringen?

Man spricht und schreibt viel in unserer Kriegszeit von dem inneren Aufschwung und der sittlichen Erneuerung des deutschen Volkes! Gebe Gott, daß unsere tapferen Heldensöhne mit ihren siegbekränzten Fahnen auch den Geist deutscher Sitten und deutscher Schlichtheit und höchster Einfachheit von der blutgetränkten Walfahrt im Feindesland in ihre Heimat zurückbringen, daß sie draußen gelernt haben, das Leben zu scheiden vom Schein, daß redliche, schaffende Arbeit wieder beginne und daß ein einheitlicher, wahrhaftiger Gemeininn zwischen Staat und Volk sich entfalte, die schwierigen Aufgaben zu lösen, die uns auf allen Gebieten zu lösen bevorstehen. Bis dahin müssen wir Daheimgebliebenen dafür sorgen, daß wir bereit sind, die Heldensöhne würdig und wohlworbereitet zu empfangen und daß die Nachrichten, die von der Heimat zu ihnen an die Front gelangen, sie erfrischen und beruhigen, sie ermutigen zu neuen glänzenden Heldentaten.

Bei aller Anerkennung der Generalkommando-Erlasse und aller organisatorischen Befähigung unseres Volkes genügen die Zwangsverordnungen und Sicherheitsmaßnahmen allein nicht. Alle Tüchtigen müssen an der Erziehung und Verebelung der Schwachen und namentlich unserer Jugend mitarbeiten. Vaterlandslose Selbstsucht und niederträchtige Habgucht dürfen nicht mit Kopfschütteln hingenommen werden. Alle sind berufen und verpflichtet, offen und laut aufzutreten gegen diese Sippen und sie fühlen zu lassen, wie verächtlich sie sich machen als Angehörige des deutschen Volkes, daß sie unwürdig sind des deutschen Namens. Wenn in diesem Sinne alle Berufenen an die Arbeit gehen, dann wird es gelingen, allenthalben Ernst und Würde zu wahren, deren unsere schwere, aber auch große Zeit dringend bedarf.

Mark Wechselgeld und wahrscheinlich auch kleine Mengen Waren, was sich aber noch nicht feststellen ließ. Eingedrungen sind die Diebe von der Straße aus durch Aufheben des Rolladens und Einschlagen der Scheibe der Laden tür. Anschließend kommen hier mindestens zwei Täter in Betracht, die aber bei der Arbeit gestört worden sind, da sie sonst wohl größere Mengen der Ladenvorräte mitgenommen haben würden. Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen könnten, erbittet die Polizeibehörde.

Borausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.
Donnerstag, 18. Mai: Heiter, trocken, tagsüber warm, nachts kühl.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 17 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 13 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 18 Grad.

Wann kommt der Friede?

Auf diese millionenfach gestellte Frage gibt es nur eine Antwort: Erst dann, wenn es gelungen sein wird, in dem durch England aufgezwungenen Wirtschaftskrieg einen durchschlagenden, zweifelsfreien Wirtschaftssieg zu erringen. Dieser aber ist erspöht, wenn die Lebensmittel- und Rohstoffversorgung eine bis in alle Einzelheiten ausgearbeitete, einheitliche Organisation geworden ist; wenn Erzeugung, Handel und Verbrauch gleichmäßig, aus eigener wirtschaftlicher Kraft heraus lückenlos und sicher geregelt sind. Nur eine solche Organisation, deren glatter Betrieb, auf beliebige Jahre hinaus, offen vor aller Welt liegt, und der gesichert ist durch die unüberwindliche Angriffs- und Verteidigungskraft unserer heidenhaften Heere, wird mit dem Schwergewicht einer unabänderlichen Tatsache bei England den Frieden automatisch erzwingen. Im Gegensatz hierzu sind alle örtlichen Ausbissen oder solche für eine gewisse Zeitspanne, ist die tödliche Angst vor einem Kriegssozialismus, ist alles Glückswort zur Schöpfung einseitiger Interessen, alles Schielen auf plötzlich einsehende Friedensmöglichkeiten durch Vermittlungen anderer oder durch diplomatische oder banktechnische Kunststücke unbedingt friedenschädlich. Wer anders denkt, so sagen die „N. N.“, kennt England nicht; verkennt und verflucht sich an dem Opfermut und Opferwillen unseres großen Volkes und trägt die Schuld für Tod und Verstümmelungen Tausender seiner Söhne. Der Friede kommt erst nach dem großen Siege in der Heimat. Die Vorbedingungen für diesen Sieg durch eine einheitliche Organisation für das ganze Reich zu schaffen, sind wir am Werk. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Kleine Chronik.

Die Leiche des Generalfeldmarshalls von der Goltz ist, wie die „Arenztg.“ mitteilt, nach erfolgter Einbestattung vorläufig in Bagdad beigesetzt worden.

Ein weiblicher Förster. Eine neue Erscheinung des Weltkrieges ist der weibliche Förster. Als solcher ist Fräulein Lydia Semrau aus Budissin bei Bromberg auf dem Forstrevier des Grafen von Pothlitz aus Storzewski auf Schloß Siebenbrühlchen seit einiger Zeit tätig. Sie leitet sämtliche Försteraufgaben, sowie die Frühjahrskulturarbeiten, nachdem eine männliche Vertretung des zu den Fährten einberufenen männlichen Försters nicht zu beschaffen gewesen ist.

Die beiden Berliner Frauenmörderinnen Ullmann und Sonnenberg, die wegen Ermordung der Maria Franzke vom Schwurgericht des Landgerichts I zum Tode verurteilt wurden, haben gegen das Urteil Revision angemeldet. Beide weihen sich dem Gerichtsschreiber vorführen und erklärten zu Protokoll, daß sie von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch machen wollen. Aussicht auf Erfolg haben die beiden Mörderinnen kaum.

Wegen Brandstiftung und Giftmordversuchs wurde dem Chemnitzer Schwurgericht die in Ringetal geborene Dienstmagd Anna Martha Hoppe zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Beklagte diente in Ottendorf bei Wittweida bei dem Gutsbesitzer Hunger. Angeblich wegen Heimwehs versuchte sie ihren Dienstherrn mit Klee, das sie dem Kaffee beigemischte, zu töten. Als dies mißlang, jündete sie das Hungerische Wohnhaus an, das völlig niederbrannte.

München, 16. Mai. Die Möbelschneiderin Therese Augler von hier hatte ein feines Rezept für Schmierseife erfunden.

Sie nahm 15 Pfund Kartoffelmehl, 9 Stückchen Kernseife, 1 Pfund Borax und mehrere Eimer Wasser und stellte daraus 1 Zentner Schmierseife her. Mit dieser Schmierseife versiente die Augler jeden Tag 50 M. Das Gericht stellte fest, daß sie in 6 Wochen 2300 M. Reingewinn in ihrer Schmierseifen-Fabrikation hatte verbuchen können. Das Urteil lautete auf 500 M. Geldstrafe oder 50 Tage Gefängnis. Somit verbleibt für die Augler noch ein Reingewinn von 1800 M.

Bern, 16. Mai. (N. B.) Die Spielbank in Monte Carlo schließt zum ersten Male seit ihrem Bestehen mit einem Verlust von 6 1/2 Millionen Franken für 1915 ab.

Geschäfts-Bericht

Allgem. Ortskrankenkasse zu Königstein für das Jahr 1915.

Die Betriebsverhältnisse des Geschäftsjahres 1915 sind gegen das Vorjahr als sehr günstig zu bezeichnen. Die Einnahmen betragen nach Abzug der Rückstände aus dem Jahre 1914 und der Einnahmen des Kontoverkehrs M 51 024.10 nebst den noch zu zahlenden rückständigen Beiträgen von M 439.12, welches eine Gesamteinnahme von M 101 463.38 ergibt. Die Ausgaben betragen M 93 982.78. Es ist somit ein Mehr von M 7423.50 zu verzeichnen. Unbeibringliche Beiträge betragen M 80.36 (Beiträge von freiwilligen Mitgliedern). Dem Reservefonds wurden M 12 845.— zugeführt und hat dieser jetzt die Höhe von M 46 618.50 erreicht.

Vorausgaben wurden für Verwaltungskosten an persönlichen M 9009.19 (im Vorjahre M 9739.13), an sachlichen M 3505.32 (im Vorjahre M 2927.21). Der Krankenbestand, welcher im Vorjahre 1751 Mitglieder mit 34 891 Krankheits-tagen betrug, ist auf 1066 Mitglieder mit 17 498 Krankheits-tagen gesunken.

An Unterstützungen wurden ausbezahlt M 77 243.62 (im Vorjahre M 109 424.84), das Krankengeld betrug M 29 992.83 (i. V. M 44 308.69), für Arznei und Heilmittel M 7 976.64 (i. V. M 11 069.76), für Verpflegungskosten an Krankenanstalten M 17 328.80 (i. V. M 25 395.40), für ärztliche Krankenhilfe und sonstige Krankenbehandlung M 19 434.48 (i. V. M 24 289.16), an Hausgeld, Hauspflege und baren Leistungen statt ärztlicher Versorgung M 680.23 (i. V. M 2 755.24), sonstige Ausgaben M 1 158.65 (i. V. M 2 008.62), Wochengeld und Stillschuld M 1 830.64 (i. V. M 1 606.59). Als Rassenärzte waren 11 Ärzte angenommen.

Durch den Kriegszustand hat die Kasse an Mitgliederzahl gegen das Vorjahr abgenommen. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug 2661 (im Vorjahre 3099). Bei Beginn des Jahres zählte die Kasse 1535 männliche und 938 weibliche Mitglieder (im Vorjahre 1780 männliche und 842 weibliche). Am Schlusse des Jahres betrug die Mitgliederzahl 1247 männliche und 1066 weibliche. Der höchste Mitgliederstand war am 1. September mit 1490 männlichen und 1554 weiblichen Mitgliedern. Der niedrigste am 1. Dezember mit 1217 männlichen und 1073 weiblichen Mitgliedern.

Im Laufe des Jahres wurden an 113 Krankheitsnehmer mit 4619 Krankheits-tagen 8 939.20 M Krankengeld gezahlt. An Sterbegeld für gefallene Krieger wurden 11 Posten mit 900 M gezahlt. Durch die Einführung der Kriegswochenhilfe vom 3. Dezember 1914 wurden an 78 Kriegerfrauen für Entbindungskosten, Wochengeld und Stillschuld bis zum Schlusse des Geschäftsjahres 7115.— M vorgelegt.

Die Kasse hat sich an der Zeichnung der Kriegsleihe mit 13 000 M beteiligt und sollen für die folgenden Zeichnungen weitere Gelder zur Verfügung gestellt werden.

Im Rechnungsjahre hat eine Ausschüttung stattgefunden und zwar am 25. April 1915. Die Ausschüttung im November, welche sachungsgemäß stattzufinden hätte, wurde nicht für notwendig erachtet, weil die Rechnungsprüfungs-kommission auf 4 Jahre gewählt war und weitere Beratungs-gegenstände nicht vorlagen.

Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 12 Sitzungen. Die Kasse wurde sachungsgemäß mehrmals revidiert und in bester Ordnung gefunden. Im Laufe des Jahres wurden in 7 Fällen Arbeitgeber wegen unterlassener Anmeldung zur Anzeige gebracht und von dem Rgl. Versicherungsamt bestraft. Die Anzeige erfolgte nur bei vorläufig unterlassenen Anmeldungen. Wegen Abtreibung der Krankenordnung wurden 42 Mitglieder mit Ordnungsstrafen belegt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Mai. (N. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich Lens fanden im Anschluß an Minen-sprengungen lebhafteste Handgranatenkämpfe statt.

Auf beiden Maasufeln steigerte sich zeitweise die gegenseitige Feuertätigkeit zu großer Heftigkeit. Ein Angriff der Franzosen gegen den Südring der Höhe 304 brach in unserer Sperrfeuer zusammen.

Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten rege. Oberleutnant Immelmann schoß westlich Douai das fünfzehnte feindliche Flugzeug herunter. Ein englisches Flugzeug unterlag im Luftkampf bei Fournes. Die Insassen, 2 englische Offiziere, wurden unverwundet gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine im Bardar-Gebiet gegen unsere Stellung vorgehende schwache Abteilung wurde abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion

will bei der ersten Sitzung des am 30. Mai wieder zusammentretenden Landtages entsprechend dem Vorgehen der Reichstagsfraktion einen Antrag auf Haftentlassung und Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Liebknecht stellen.

Die Einführung der Sommerzeit in England.

London, 16. Mai. (N. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Das Unterhaus hat die Sommerzeitbill in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Viehhandelsverbandes Frankfurt a. M. sind im Oberrhein-Streifen die nachbezeichneten Viehhändler und Fleischer (Wegger) zur Ausübung des Viehhandels zugelassen:

Jean Bast, Fleischer und Viehhändler, Oberursel, Philipp Bingenheimer, Fleischer und Viehhändler, Seulberg, Gebrüder Cahn, Viehhändler, Königstein, Josef Cahn, Viehhändler, Königstein, Georg Friedrich Föller, Fleischer und Viehhändler, Friedrichsdorf, Friedr. Hadel, Fleischer und Viehhändler, Oberstedten, Anton Kibb, Viehhändler, Ehlhalten, Anton Kunz Jr., Viehhändler, Kellheim, Jaak Lang, Viehhändler, Homburg, Hermann Reh, Viehhändler, Homburg, Christian Radv, Viehhändler, Ehlhalten, Heinrich Sulzbach Jr., Viehhändler, Stierstadt, Jul. Schreiber, Fleischer und Viehhändler, Schwalbach, Bernhard Stern, Viehhändler, Homburg, Wilhelm Böll, Viehhändler, Oberstedten, Wolf Grünebaum, Viehhändler, Oberursel, Fritz Wendel, Viehhändler, Homburg.

Den Viehhändlern, welche zugleich Fleischer sind, ist die Ausübung des Viehhandels vorläufig und unter der Bedingung gestattet, daß sie nur für den Verband Vieh auf-laufen dürfen.

Die Ortspolizeibehörden und die königlichen Gendarmen wollen hierauf besonders achten und falls beobachtet werden sollte, daß ein Viehhändler, der zugleich Fleischer ist, Vieh für seine eigene Fleischerei aufkauft, sofort hierher Anzeige erstatten.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Mai 1916.

Der königliche Landrat. J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 9. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 18. ds. Mts., wird im Rathaussaale nachmittags von 2—5 Uhr Gouda-Käse verkauft. Der Preis beträgt für: vollreifen Gouda-Käse 2,30 M. pro Pfund. 20—25 % Fettgehalt 2,05 M. pro Pfund.

Freitag, den 19. ds. Mts., vormittags von 8—11 Uhr, gelangen im Rathaushofe prima Bollheringe zum Preise von 25, 30 und 35 Pfennig pro Stück zum Verkauf.

Königstein im Taunus, den 16. Mai 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des Landwirtschafts-Ministeriums soll aus den Gemeinden- und Staatsabgaben zur Erparung von Heu Futter-laub und Laubheu abgegeben werden. Für den Schutzbezirk König-stein werden Meldungen auf der Försterei, welche auch nähere Aus-kunft über Gewinnung und Verwertung von Futterlaub und Laubheu er-teilt, entgegengenommen.

Königstein im Taunus, den 17. Mai 1916.

Der Magistrat: Jacobs.



Todes-Anzeige.

Im Lazarett zu Wetzlar starb am 15. ds. Mts. infolge Krankheit zu Ehren des Vaterlandes mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Anton Fischer

im Alter von 24 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Hinterbliebenen: I. d. N.: Margarethe Fischer geb. Fischer.

Ruppertsheim, den 17. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Rupperts-hain statt.

Hotellers, Gastwirten, Inhabern von Pensionen und Zimmer-Vermietern in Königstein sei die das Fremdenwesen regelnde Polizeiverordnung zum Preise von 15 Pfg. pro Ab-druck sowie die für die Vermietung möblierter Zimmer von den städt. Körperlichkeiten genehmigte

Allgem. Mietsordnung

(in Plakatform) zum Preise von 30 Pfg. empfohlen

Druckerei Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 711) in der Fassung vom 2. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 140) wird hiermit für den Kleinhandel mit Kartoffeln, das heißt für den Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 500 Kilogramm zum Gegenstand hat, nach Anhörung von Sachverständigen für den Ober-Taunuskreis mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. H. der Höchstpreis für beste ausgelesene Speisefertkartoffeln wie folgt festgesetzt:

I.

12.20 M für 100 Kilogramm (1 Malter) bei Abholung vom Lager des Kartoffelerzeugers.

12.60 M für 100 Kilogramm (1 Malter) bei freier Anlieferung in die Wohnung des Käufers sowie beim Verkauf auf dem Markt und in den Läden.

Im Kleinhandel bis zu 50 Kilogramm beträgt der Preis höchstens 66 S für 5 Kilogramm (10 Pfund).

II.

Die vorstehend festgesetzten Höchstpreise gelten nicht für Frühkartoffeln aus der Ernte 1916. Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln neuer Ernte, die vor dem 15. August geliefert werden; sie gelten ferner nicht für die durch Vermittlung der Reichskartoffelstelle in den Kreis eingeführten Kartoffeln, deren Preis unter Berücksichtigung der entstehenden Unkosten bemessen werden wird.

III.

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) mit den in der Verordnung des Stellvertretenden Reichskanzlers vom 26. Februar 1916 vorgesehenen Einschränkungen. Ein Verstoß gegen die vorgenannten Bestimmungen wird gemäß § 4 des Gesetzes vom 4. August 1914 mit Geldstrafen bis zu 3000 M oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 15. Mai ds. Js. in Kraft.
Bad Homburg v. d. H., den 10. Mai 1916.

Der Kreisaußschuß. J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 16. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 287) betreffend das Verfüttern von grünem Roggen und Weizen, sowie der Ausführungsanweisung hierzu vom 23. Mai 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 187) wird für den Umfang des Ober-Taunuskreises folgendes verordnet:

§ 1.

Das Mähen und Verfüttern von grünem Roggen und Weizen ist verboten. Ausnahmen können in begründeten Einzelfällen durch den königlichen Landrat zugelassen werden, aber nur dann, wenn der Bestand zur Gewinnung von Brotfrucht nicht geeignet ist.

§ 2.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

§ 3.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.
Bad Homburg v. d. H., den 13. Mai 1916.

Der königliche Landrat. J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 16. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Wir geben den Mitgliedern des Viehhandelsverbandes bekannt, daß vom 15. ds. Mts. ab alle im Kreise angekauften Schlachtvieh an die Kreisabnahmestelle abgeliefert werden müssen und nur dort durch Vermittlung des Kreisvertrauensmannes vom Verband abgenommen werden.

Frankfurt a. M., den 13. Mai 1916.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorstand.

Bad Homburg v. d. H., den 15. Mai 1916.

Wird veröffentlicht. Abnahmestellen sind in Bad Homburg und in Königstein für die Gemeinden des betr. Amtsgerichtsbezirks.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 16. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Die Höchstpreise für Rindfleisch sind wie folgt festgesetzt:

Suppenfleisch (Brust, Bug, Plattrippe u. Halsstück) pro Pfd.	2.— M
Bratfleisch (Hochrippe und von der Keule)	2.40 "
Rindfleisch ohne Beilage	3.— "
Lenden (Filet)	3.20 "
Roastbeef	3.— "
Knochen	0.50 "
Rindswurst	3.— "

Knochenbeilage bis zu 25% gestattet.

Die Höchstpreise für Kalbfleisch betragen:

Kalbfleisch mit höchstens 25% Knochen.

Beilage	pro Pfd.	2.10 M
Ohne Knochenzugabe	"	3.10 "
Kotelette	"	2.40 "
Keule wie gemacht	"	2.30 "
Leber	"	3.— "
Kopf gebrüht je nach Größe	"	4.50—5.— "

Königstein im Taunus, den 15. Mai 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Bestellungen auf Sonaschrot werden bis morgen Donnerstag, den 18. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer 3, entgegengenommen.

Der Preis beträgt pro Ztr. 26.80 M. Sonaschrot gilt als vollwertiges Futtermittel für Schweine, Pferde, Rindvieh usw.

Königstein im Taunus, den 17. Mai 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung

betr. Kaffee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Rohkaffee vorerst eine Quote von insgesamt 10 Prozent jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Röstung unter folgenden Bedingungen freigegeben wird:

1. An den Verbraucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden.

2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als 1/2 Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.

3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen M. 2.20 nicht übersteigen.

4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.

5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 Prozent Kaffee enthalten, M. 2.20 pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringen Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Betr. Tee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt:

Die angemeldeten Bestände an grünem Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel M. 2.50 für 1/2 Kilo verzollt nicht übersteigt.

Abdruck obiger heute durch das Wolff'sche Telegrafien-Büro veröffentlichten Bekanntmachungen wird mit der ergebenden Bitte übersandt, für eine möglichst schnelle Verbreitung desselben in Ihrem Kommunalverband das Nötige veranlassen zu wollen.
Berlin W. 9., den 3. Mai 1916.

Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. H., 6. Mai 1916.

Der königliche Landrat. J. B.: Sehepfandt.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 12. Mai 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Wöchentlich zweimal zum Tagespreis

Frische Schellfische

Kabeljau ohne Kopf

Johann Beck, Königstein

Große 3-Zimmerwohnung

zu vermieten

Schneidhainerweg 24. 1. Etage

Königstein.

Kelkheim. Abgeschlossener

drei-räumige

Wohnung zu vermieten

Näheres bei Herrn W. Roden

Früsch eintreffend:

Tafel-Spargel

Pfund 80 Pfennig

la. rotstieliger

Rhabarber

Pfund 15 Pfennig

Zitronen

2 Stück 13 Pfennig

Schade &

Füllgrabe

Königstein,

Hauptstrasse 35, Fernspr. 81

Preis 5 Pf.

Preis 5 Pf.

Kleiner

Taunusfreund

Taschenfahrplan

mit den Fahrzeiten der Eisen-

bahnen, Kraftwagen u. elektri-

schen Bahnen sowie Farben-

bezeichnung schönster Wan-

derwege im Hoch- und Vorder-

taunus

zu haben im Verlag

Druckerei Ph. Kleinbühl.

Königstein im Taunus.

Drucksachen in

Schreibmaschinen-

schrift entbehren

nie der Beachtung

des Empfängers.

Solche Drucksachen

werden hergestellt

in der Druckerei

Ph. Kleinbühl.

Königstein i. T.,

Hauptstrasse Nr. 41.

DAMEN-KONFEKTION

Kostüme jeder Art, Frühjahrmäntel, Staubmäntel, Kostümröcke, Blusen, Kinderkleider usw. in sehr grosser Auswahl, niedrigste Preise.

DAMENHÜTE, MÄDCHENHÜTE jeder Art

Aufarbeiten getragener Hüte in den neuesten Formen.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Waschstoffe jeder Art

Gardinen in grösster Auswahl.

Kaufhaus Schiff :: Höchst a. M.